

1.Petri 2,1-10

Inhalt: Durch Ablegen von Bosheit, Heuchelei und Afterreden Reinheit schaffen, damit sich der die Reinheit schaffende Geist nicht zurückhält

1 Petri 2:1 So leget nun ab alle Bosheit und allen Betrug und Heuchelei und Neid und alle Verleumdungen, 2 und seid als neugeborene Kindlein begierig nach der vernünftigen, unverfälschten Milch, damit ihr durch sie zunehmet zum Heil, 3 wenn ihr anders geschmeckt habt, daß der Herr freundlich ist. 4 Da ihr zu ihm gekommen seid, als zu dem lebendigen Stein, der von den Menschen zwar verworfen, bei Gott aber auserwählt und köstlich ist, 5 so lasset auch ihr euch nun aufbauen als lebendige Steine zum geistlichen Hause, zum heiligen Priestertum, um geistliche Opfer zu opfern, die Gott angenehm sind durch Jesus Christus. 6 Darum steht in der Schrift: «Siehe, ich lege in Zion einen auserwählten, wertvollen Eckstein; und wer an ihn glaubt, soll nicht zuschanden werden.» 7 Für euch nun, die ihr glaubet, hat er Wert; für die Ungläubigen aber ist der Stein, den die Bauleute verworfen haben und der zum Eckstein geworden ist, ein Stein des Anstoßens und ein Fels des Ärgernisses. 8 Sie stoßen sich, weil sie dem Wort nicht glauben, wozu sie auch gesetzt sind. 9 Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum, ein heiliges Volk, ein Volk des Eigentums, damit ihr die Tugenden dessen verkündiget, der euch aus der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht berufen hat, 10 die ihr einst nicht ein Volk waret, nun aber Gottes Volk seid, und einst nicht begnadigt waret, nun aber begnadigt seid.

Nach dem bisher in diesem Brief Behandelten, macht es einen eigenartigen Eindruck, wenn Petrus nun auffordert, alle Bosheit und allen Betrug und Heuchelei und Neid und alle Verleumdung abzulegen!

Nach dem bisher Ausgeführten könnte man meinen, er rede mit Gläubigen, bei denen solche Aufforderungen überflüssig wären, weil bei ihnen Bosheit, Betrug, Heuchelei, Neid und Verleumdung nicht mehr vorkämen!

Es steht aber nichts überflüssig in Gottes Wort.

Petrus redet in diesem Brief nicht von den ersten Entwicklungsschritten in der Nachfolge des Herrn, sonst hätte er nicht gleich von der Wiedergeburt durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten Zeugnis abgelegt. Wenn er von den allerersten Schritten reden wollte, dann hätte er die Gläubigen auf die Bedeutung des Sühnopfers hingewiesen, auf die Schuldtilgung. Aber das macht er im ganzen ersten Kapitel nicht. Auch redet er nicht von der Herzens- und Gewissensreinigung, sondern von der Seelenreinigung im Gehorsam gegen die Wahrheit, die ein junges Gotteskind noch nicht üben kann, weil es noch gar keine Ahnung davon hat. Die Worte:

„Darum so leget ab alle Bosheit und allen Betrug und Heuchelei und Neid und alle Verleumdungen ...“ (1.Pt.2,1),

setzt Petrus als Bedingung für neugeborene Kindlein, die begierig sein sollen nach der vernünftigen und unverfälschten Milch, damit sie durch dieselbe zunehmen zum Heil. Wir dürfen aber diese Worte absolut nicht so deuten, daß - wenn es auch so scheinen will - in den Darlegungen von Petrus nach den anfänglichen tieferen Wahrheiten eine Rückkehr zu den Anfangsgründen im Christenleben wahrzunehmen wäre. Das ist nicht der Fall.

Petrus zeigt vielmehr in diesen Worten, welches beim Kinde Gottes die Hindernisse sind, die das tiefere Eindringen in das Walten des Geistes Gottes verhindern und als solche Hindernisse bezeichnet er Bosheit, Betrug, Heuchelei, Neid und Verleumdung. „Leget ab“, lautet die Aufforderung, - und zum Unterschied von den Anfangsgründen heißt es hier wiederholt „alle“. Leget ab alle Bosheit, allen Betrug, alle Heuchelei und Verleumdung. Was will Petrus damit sagen?

Er will den Gläubigen sagen, daß sie nicht mehr auf dem Boden der Anfangsgründe sich mit wenigem begnügen dürfen, sondern daß sie tiefer in die Wege ihres Gottes eindringen müssen, um noch mehr zu erlangen als sie bisher erlangt hatten. Sie müssen wachsen in der Gnade, sie müssen zunehmen an Erkenntnis, sie müssen auf dem vorher gezeigten Weg den Vollbesitz dessen erlangen, was in der Offenbarung Jesu Christi dargeboten wird. Aber dieser Entwicklung stehen Hindernisse im Weg. Darum müssen sie alle Bosheit und allen Betrug und alle Heuchelei und Neid und alle Verleumdung ablegen. Zu wem redet Petrus? Im 7.Vers sagt er:

„Euch nun, die ihr glaubet, ist er köstlich; für die Ungläubigen aber ist dieser Stein, den die Bauleute verworfen haben, zum Eckstein geworden und ein Stein des Anstoßens und ein Fels des Aergernisses.“ (1.Pt.2,7)

Petrus unterscheidet solche, die glauben, und solche, die ungläubig sind. Daß diese Ungläubigen nicht die gottfremde Welt sind, werden wir später noch sehen. Petrus sieht zwei Richtungen, von denen die einen im positiven Glauben stehen, während die andern, trotzdem sie nicht der gottverneinenden Welt angehören, doch in diesem Glauben nicht stehen, so daß sie von Petrus hier sogar Ungläubige genannt werden. Diese zwei Richtungen können wir verstehen, wenn wir sie vergleichen mit dem Gleichnis von Johannes 15, dem Weinstock und den Reben. Da unterscheidet Jesus auch Reben, die Frucht bringen, und solche, die keine Frucht bringen. Die Fruchtbaren reinigt der Vater, damit sie mehr Frucht bringen, und die keine Frucht bringen, wirft er weg; sie müssen verbrennen. Beides sind aber Schosse am Weinstock. Beides sind Gläubige, die den Herrn erkannt haben und vom Herrn erkannt worden sind als seine Schosse.

Ebenso ist die Rede von drei Knechten in einem anderen Gleichnis, von denen einer fünf, der andere zwei, und der dritte ein Talent bekommen hat. Die ersten zwei stehen in einer den Herrn befriedigenden Stellung, weil sie mit ihren Talenten treu gearbeitet haben, und der dritte Knecht will den Herrn beschuldigen, weil er mit seinem Talent nichts gewonnen hat. Er muß aber die Worte vom Herrn hören: *„Bindet ihm Hände und Füße und werft ihn in die äußerste Finsternis“*. Die andern aber gehen ein zu ihres Herrn Freude. Alle drei sind Knechte, die vom Herrn die Talente nach ihren Fähigkeiten erhalten haben.

Dasselbe ist mit dem Gleichnis der zehn Jungfrauen ausgedrückt. Fünf Jungfrauen sind klug und fünf sind töricht. Alle sind aber Kinder Gottes. Ihre verschiedene Einstellung illustriert der Herr selbst, indem er sagt: Denkt an Lots Weib. Damit weist Jesus auf drei Richtungen hin: Abraham, Lot und Lots Weib. Abraham war in seinem Leben Gott gehorsam, Lot ging mit Abraham und Lots Weib erfuhr keine Rettung, sondern ging auf halbem Wege zugrunde, indem sie als Strafe dafür, daß sie zurücksah, zur Salzsäule wurde.

Ein anderes Bild können wir uns in der Gemeindeentwicklung vor Augen halten, wo Gläubige in ihrer Einstellung eine verschiedene Entwicklung offenbaren. Wir finden sie in den zwölf Aposteln des Herrn, wo einer von ihnen ein Judas ist. Die andern haben trotz ihrer Unterschiede doch eine bestimmte klare Stellung zum Herrn eingenommen, und Judas mußte um seines Unglaubens willen den Weg gehen, der uns bekannt ist.

Darum so leget ab alle Bosheit. Das sagt Petrus denen, die er gläubig nennt und nicht

denen, die er ungläubig erklärt. Es sind nicht solche, denen wie Judas die Bosheit so im Geiste eingeprägt ist und sich immer mehr vertieft, daß es für sie zuletzt keine Reinigungsmöglichkeit mehr gibt. Bei diesen ist eine solche Aufforderung unnütz. Darum hören wir auch nie, daß Jesus den Judas auffordert, er solle aufhören zu stehlen. Eigenartig, nicht wahr? Wir hören zwar, daß er den Petrus einen Satan nennt, weil er das Göttliche nicht im Auge hat, sondern das Menschliche. Er sagt ihm: *„Gehe hinter mich, Satan, du bist mir hinderlich“*. Aber nie hören wir, daß er dem Judas sagt: *„Was hast du in deiner Kasse verschwinden lassen; glaubst du, ich weiß es nicht?“* Das finden wir in der Schrift nicht verzeichnet. Es steht doch, daß er ein Dieb war, aber nicht, daß Jesus ihn wegen seines Stehlens zurecht gewiesen hat. Johannes berichtet uns sogar im 13.Kapitel, daß der Satan dem Judas schon ins Herz gegeben hatte, Jesus zu verraten, - und doch legt Jesus seine Kleider ab, legt einen Schurz an und fängt an, den Jüngern die Füße zu waschen und das hat er gewiß auch dem Judas getan. Dem Petrus sagt er:

„Wer gebadet ist, braucht nur die Füße zu waschen, so ist er ganz rein.“ (Jh.13,10)

Aber er hat dem Judas nicht gesagt: Warum trägst du diesen Plan im Herzen, mich zu verraten?

Darum handelt auch Petrus genauso wie Jesus.

Jesus mahnt den Petrus und die übrigen Apostel, weil die Ermahnung auf fruchtbaren Boden fällt; aber er ermahnt den Judas nicht, weil die Ermahnung doch nichts gefruchtet hätte. Er redet aber über Judas mit den übrigen Jüngern.

Wenn nun Petrus auffordert, *„leget ab“*, so sind diejenigen, die ablegen sollen, nicht unfruchtbare Schosse, die abgeschnitten werden sollen, weil ihr Zustand hoffnungslos ist. Es sind vielmehr Schosse, von denen es heißt: Der Weingärtner reinigt sie, damit sie mehr Frucht bringen. Uns sind aber die Bezeichnungen *„Bosheit, Betrug, Heuchelei, Verleumdung“* unverständlich. Sollte das bei ernstesten und aufrichtigen Kindern Gottes noch vorkommen? Was würden wir heute sagen, wenn ein lieber Bruder uns so liebevoll ermahnen würde?

Wir wollen die Worte umstellen und mit der Verleumdung anfangen. Petrus hörte aus des Meisters Mund: *„Ihr seid rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe“*, - und doch mußte er die Worte hören: *„Diese Nacht, ehe der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen“*.

Dieser reine, im Bad des Wortes gereinigte Petrus leugnete dreimal in derselben Nacht und verfluchte sich, daß er den Herrn nicht kenne.

Können wir daraus ersehen, was Verleumdungen sind?

Petrus leugnete, daß er den Herrn kenne.

Verleumdungen sind nicht nur Reden über andere, wo man bewußt falsche Darstellungen gibt, Verleumdung ist auch das unter Kindern Gottes, wo man das Wahre weiterträgt. Verstehen wir? Man kann die Fehler von einem Kind Gottes bestimmt wissen, und Jakobus nennt es doch Afterreden, wenn man es weiterträgt.

Es besteht eine Auffassung bei Kindern Gottes, die manchen Schwierigkeiten bereitet und sogar hinderlich sein kann. Man meint, wenn man mit einem Seelsorger über seine

Angelegenheiten spreche, in die andere Menschenkinder mit verwickelt sind, so sei das Afterreden. Wenn aber solche, die versucht sind so zu denken, die Schwachheiten ihrer Mitgeschwister weitertragen und besprechen, so machen sie sich darüber kein Gewissen.

Das Klarlegen von Verhältnissen um der eigenen Erfahrung willen, die man durch Seelsorge haben muß, ist natürlich nicht Afterreden und Verleumden, wenn man dabei die Gesinnung zum Afterreden nicht hat. Man kann allerdings auch dabei afterreden wollen, wenn man seine Sünden bekennt und sich durch die Sünden der andern beschönigen und herausstreichen möchte.

Wenn man aus Klatschsucht das, was man von anderen, ihren Mängeln und Unvollkommenheiten weiß, weiterträgt, so ist das nicht die Liebe, welche die Sünden zudeckt. Ein Kind Gottes, das meint, es könne alles sagen, was wahr ist, hat noch nicht gelernt, durch die Bruderliebe Sünden zuzudecken.

Wenn man das Nachteilige von andern wieder erzählt, so ist das Afterreden und Verleumdung. Man stellt sie in ein schlechtes Licht. Wer aber eine solche Neigung hat, der stellt sicher in dieser Absicht die Sache auch nicht richtig dar, sondern gefärbt, er tut sicher noch mehr hinzu als wahr ist. Gehen wir aber von diesem Boden einen Schritt weiter und prüfen wir uns, wie viel geredet wird, wo man nur Gehörtes weiterplappert. Ob es wahr ist oder nicht, das weiß man gar nicht. Wo viel geredet wird, da geht es ohne Lüge nicht ab. Jakobus schreibt ein ganzes Kapitel von der Zunge, wie sie von der Hölle entzündet ist.

Die Verleumdung entspringt aber in den meisten Fällen aus dem Neid. Gibt es auch ein Menschenkind, das frei ist von Neid? Welches Kind Gottes kann neidlos die Erfahrungen des andern sehen? Aus diesem Neid heraus wird dann geredet, und was da an Verleumdungen zustande kommt, das weiß man am besten, wenn man seine eigene Erfahrung gründlich studiert. Jedes Kind Gottes hat da sein Teil Erfahrungen.

Dann ist noch von Heuchelei die Rede.

Kann ein Kind Gottes aufrichtig anerkennen, wo der Neid einsetzt? Sind wir da nicht die erzogensten Heuchler, die größten Künstler im Verstellen, um allem einen solchen Schein zu geben, daß es anders aussieht, als es im Grunde der Fall ist? Ist da nicht Neid, Verleumdung, Betrug und Heuchelei die ganze Bosheit?

Nun verstehen wir schon besser, daß Petrus die Gläubigen auffordert, das alles abzulegen. Aber bei Judas war die Bosheit, der Betrug, die Heuchelei, der Neid und die Verleumdung ein Boden, auf dem er mit Absicht von Tag zu Tag, von Jahr zu Jahr den einmal eingeschlagenen Weg verfolgte. Das ist aber nicht das, was Petrus hier schreibt, das ist eine andere Art von Bosheit, Betrug, Heuchelei, Neid und Verleumdung.

Wenn Sünde dem Wesen nach auch dasselbe ist, so kommt es doch bei jedem Kinde Gottes auf seine Gesinnung an. Bei dem einen sitzt das Böse so tief im Innersten, im Geiste, daß es bei ihm keine Reinigungsmöglichkeit mehr gibt, während bei einem andern die satanischen Wirkungen und Regungen ebenso vorhanden sind, aber der Unterschied ist wie bei Petrus und Judas. Petrus tut Buße, sobald ihn der Blick des Herrn trifft, und Judas findet diese Buße nicht. Der Unterschied besteht eben darin, daß Petrus

mit den übrigen Jüngern gereinigt wurde, und Judas konnte nicht gereinigt werden, sondern blieb in dem Zustand seines unreinen Geistes und wurde je länger je mehr von dieser in ihm wirkenden Bosheit überwältigt.

Von diesem Reinigungsprozeß schreibt Petrus nun den Gläubigen. Es ist dasselbe, was David im 18.Psalm zum Ausdruck bringt, wenn er sagt:

„Gegen einen Frommen erzeigst du dich fromm, gegen einen Rechtschaffenen rechtschaffen; gegen einen Reinen erzeigst du dich rein, aber einen Hinterlistigen überlistest du!“ (Vers 26-27)

Da sind auch Fromme, Rechtschaffene und Reine angeführt, die es nicht ihrem Wesen nach sind, sondern erst durch Entwicklung werden mußten den Hinterlistigen gegenüber, die in ihrer Entwicklung auf dieses Ziel nicht eingestellt waren, sondern in ihrer List sich durchzuschwindeln suchten.

Petrus sagt nun den Gläubigen, sie sollen in ihrer Reinigung keinen Stillstand eintreten lassen. Dieselbe soll sich auswirken, bis sie so gereinigt sind, wie er selbst rein ist (1.Jh.3,3). Sie sollen sich reinigen im Geiste und im Fleische und fortfahren in der Heiligung, schreibt Paulus den Korinthern. Sie sollen sich ganz reinigen, indem sie alles ablegen, damit nicht, wie bisher, immer noch ein Überfluß von Bosheit vorhanden ist. Nicht wie jedes Kind Gottes es macht bei der Bekehrung, wenn es einen Teil dieses Zustandes seiner Unreinheit erkennt und bekennt und ans Licht kommt damit, - und ein Überfluß von Bosheit immer noch auf Lager ist.

Jakobus fordert Kap.1,21 auf:

„Darum leget ab alle Befleckung und allen Ueberfluß von Bosheit ...“

Der Sinn ist derselbe wie Petrus ihn zum Ausdruck bringt, nur ist die Darstellungsweise noch besonders eigenartig. Leget ab alle Befleckung und allen Überfluß von Bosheit. Wie haben wir ein solches Wort zu verstehen? Das sollte jedem Kind Gottes leicht sein.

Nach Römer 7 gibt es „*sündige Handlungen*“, die nicht abgelegt werden können, weil sie das natürliche Ergebnis der im Fleisch wirkenden Sünde sind. Die Sünde im Fleisch kann nicht abgelegt werden, noch das, was sich zur bestimmten Zeit als Sündenwirkung daraus ergibt. Wenn man das Gute will und die Sünde gerade darum allerlei Lüste wirkt und unter diesem Zwang offenbar wird, daß man das nicht will, dann sagt man dem Kinde Gottes vergeblich: ‚*Lege das ab*‘, - es wird nicht gelingen, denn es kann weder die Sünde noch die sich auf diesem Boden ergebenden Handlungen ablegen. (!) Das Kind Gottes kann nur für diese Handlungen die Vergebung nehmen und für das Fleisch die Wahrheit festhalten, daß es im Kreuzestod Jesu aufgehoben ist. Es muß das so lange festhalten, bis es am inwendigen Menschen stark geworden ist und Christus im Herzen wohnt. Nun kann erst die Reinigung der Seele erfolgen, indem die innere Kraft größer wird als die im Fleisch wohnende Sündenmacht. Das ist nicht Ablegen, sondern Entwicklung. (!)

Dagegen kann das Kind Gottes manches ablegen, wenn es den entschiedenen Willen dazu hat. Es tut manches aus Furcht vor Menschen und Verhältnissen, wo es sich augenblicklich umstellen könnte. Es hat nur nicht den Blick dafür und nicht die Glaubenskraft, die rechte Stellung einzunehmen. Sobald es die rechte Stellung ein-

nimmt, wird es ohne weiteres sehen, daß es das auch ausführen kann.

Manche Kinder Gottes kommen gar nicht zur wirklichen Erkenntnis der im Fleisch wohnenden Sünde. Die eigentliche Sünde wird bei manchen Kindern Gottes gar nicht offenbar, weil sie den Überfluß von Bosheit nicht aus dem Wege räumen.

Zum Beispiel sagt ein Kind Gottes, ich kann nicht bekennen. Ich weiß, ich müßte bekennen, aber ich kann nicht vor Menschen offenbar machen, was ich bekennen müßte. Das ist Überfluß, denn es ist nicht wahr, daß es das nicht kann. Es braucht nur wahre Aufrichtigkeit, Willigkeit und Wahrhaftigkeit, um den Demütigungsweg zu gehen. Man tut es nur nicht, weil man es eben im Grunde nicht will.

Manche Gewohnheiten, in denen das Kind Gottes steckt, sind nicht Wirkungen der im Fleisch wohnenden Sünde, sondern Anhängsel von früherer Zeit, die man ohne weiteres abstreifen könnte, wenn man den Willen dazu ernstlich hätte. Darum kann sich das Kind Gottes in einer Zeit, wo der Geist Gottes es weiterführen möchte, in der Reinigung nicht vertiefen, weil es von solcher Bosheit gefangen gehalten ist.

Darum lautet die Aufforderung: *„Leget das ab“*.

Was kann man ablegen, und was kann man nicht ablegen?

Lege alles ab, alles was dir bekannt ist an Bosheit, Betrug, Heuchelei, Neid und Verleumdung. Also alles. Und wenn du alles ablegst, dann wird es offenbar, was die im Fleisch wirkende Sünde ist, denn wenn man alles ablegen will, dann zeigt es sich, was abgelegt werden kann, und was nicht abgelegt werden kann.

Die Bäume haben nur einige starke Wurzeln, die den ganzen Baum festhalten; alle andern sind nur klein. Es gibt sogar Bäume, die nur von einer starken Wurzel, die senkrecht in die Erde geht, festgehalten werden. So kann der Mensch oft mit allem, was ihm anklebt, leicht fertig werden, bis auf das Eine in seinem Leben, an dem er zuletzt verzweifeln zu müssen meint. Das Eine kann eben nicht abgelegt werden. Alles andere aber ist Überfluß.

Hier muß das Kind Gottes unterscheiden lernen zwischen dem, was abgelegt werden kann und der im Fleisch wohnenden Sünde, die nicht abgelegt werden kann. Wenn aber das Kind Gottes gleichgültig, oberflächlich und träge ist und nicht alle Bosheit, Betrug, Heuchelei, Neid und Verleumdung ablegen will, dann ist jeder weitere Fortschritt ausgeschlossen.

Wenn man wie ein neugeborenes Kindlein begierig sein will nach der unverfälschten und lauterer Milch, dann muß man erkennen, daß das Neugeborene eine Stellung ist, wo das anklebende Alte abgestreift sein muß; denn dem Neugeborenen klebt der Unrat des Alten noch an. Diese Bilder sind nicht umsonst in der Bibel gebraucht. Kein Neugeborenes zeigt Sehnsucht darnach, wieder in den Mutterleib zurückzukehren. Was es will, ist vielmehr Nahrung, Milch. Es ist vernünftig und begierig nach der Milch. Es ist auf Wachstum eingestellt und strebt nach Lebensbedingungen, die das Wachstum fördern.

Darum soll auch das neugeborene Gotteskind begierig sein nach der unverfälschten Milch des Evangeliums, um durch dieselbe zuzunehmen und

auszureifen auf das Heil hin, das wir mehr und mehr erkennen und in Besitz bekommen müssen als neugeborene Kindlein. Wer aber zu dieser unverfälschten Milch des Evangeliums gelangen will in dem Entwicklungsprozeß auf das Heil hin, der darf nicht in dem Überfluß von Bosheit, Heuchelei, Betrug, Neid und Verleumdung verharren, er darf nicht in diesen Unebenheiten stecken bleiben, in denen jedes Kind Gottes seine Erfahrungen durchleben muß.

Es muß wohl durch diese Zeit hindurch, wo dies alles nicht nur offenbar wird in seinem Leben, sondern auch durchlebt werden muß, - aber es muß aus dem herauskommen. Das Erfahren muß ihm Schule werden, es muß seine Lektion lernen. Es muß nicht nur die Lektion lernen, sondern nach dem Gelernten sich praktisch einstellen, - und so kommt es dann aus dem allem heraus und legt es ab. Was dann noch übrig bleibt, sind die praktischen Probleme, die durch die unverfälschte Milch geregelt und geordnet werden müssen.

Ob wir nicht manches herausfinden aus unserer Erfahrung, wo wir uns sagen müssen: Diese Aufgabe ist dir vorgehalten, da hast du Hand anzulegen, da liegt die Entwicklung bei dir, schaffe der ganzen Gemeinde dieses Hindernis aus dem Wege, Neid, Betrug, Heuchelei! Tust du es nicht, so hinderst du deine Entwicklung und damit die Entwicklung der Gesamtheit. Können wir da etwas übersehen? Nichts!

Jede Verunreinigung muß beseitigt werden, denn sie hindert das Wirken des heiligen Geistes, der als die Weisheit von oben zuerst rein ist. Darum stößt der Geist in seinem Wirken zuerst auf das Unreine. Nicht auf die im Fleisch wohnende Sünde, nicht auf das Gesetz der Sünde, die die zwingende Macht ist. Da kann der Geist Erleuchtung und Offenbarung geben, während im Fleisch die Sünde wirksam ist. Aber die anklebende Unreinheit steht dem Wirken des heiligen Geistes, der auf Reinheit hinwirkt, entgegen und hindert ihn.

Wenn Bosheit, Betrug, Heuchelei, Neid und Verleumdung wirksam sind, so müssen sie auf dem Gebiet, wo das Wirken des Geistes einsetzt, besiegt werden. Wenn das nicht geschieht, so gibt es keine weitere Entwicklung, denn der heilige Geist kann sich mit dem unreinen Menscheng Geist nicht verbinden.

Entweder du schaffst auf diesem Gebiet Reinheit, oder der die Reinheit liebende und erstrebende Geist hält sich zurück. Wird ihm dein Leben lang dieser gereinigte Boden nicht geschaffen, dann hält er sich dein Leben lang zurück und sucht andere Verbindungen. Tust du nicht Buße und kehrst auf den Platz der göttlichen Ordnung zurück, so werde ich deinen Leuchter von seiner Stätte stoßen.

Wir haben uns das Wort Gottes zur praktischen Unterweisung werden lassen, damit wir uns unbedingt als solche erweisen, die begierig sind nach der reinen und unverfälschten Milch, auf daß wir durch dieselbe zunehmen zum Heil. Nach dem Maße wie das geschieht, werden wir uns selbst reinigen, gleichwie er auch rein ist (1.Jh.3,3).

* * O * * * * O * *

